Wetterleuchten Heft 35

Herausgegeben vom Theater- und Festspielverein Wetter e.V.

Redaktion: André Mettken
Titelbild und Plakatentwurf: Oliver Batz, André Mettken
Pressearbeit: Sabine Kaiser



Premiere am 07. März 2008 um 20.^{00} Uhr in der Stadthalle Wetter.
Weitere Vorstellungen am 08., 09., 14., 15. und 16. März jeweils 20.^{00} Uhr ebenda.

Quellen:
http://de.wikipedia.org/wiki/Agatha_Christie
http://www.krimi-couch.de/krimis/agatha-christie-zehn-kleine-negerlein.html
http://de.wikipedia.org/wiki/Zehn_kleine_Negerlein

Mitwirkende

Inszenierung und Dramaturgie	Jürgen Helmut Keuchel
Disposition	Brigitte Zietlow
Bühnenbild	Harald Günther
Kostüme	Helga Hübener
Soufflage	Sandra Erkel, Regina Kappel

Darsteller

Sir Lawrence Wargrave	Oliver Batz
General Mackenzie	Herbert Mettken
Emily Brent	Ingrid Klinger-Günther
Vera Claythorne	Nadine Nau
Philip Lombard	André Mettken
Dr. Armstrong	Helmut Konnerth
William Blore	Uwe Fischbach
Anthony Marston	Rüdiger Clasani
Rogers	Dieter Nolte
Mrs. Rogers	Annette Hauptführer
Die Stimme	Jürgen Helmut Keuchel



Walter Huston (rechts) mit (von links) Louis Hayward, June Duprez, Barry Fitzgerald, und Roland Young in „And Then There Were None“

Bühnenbau

Harald Günther, Rainer Weide, Richard Heß und Team

Beleuchtung

Stefan Orth

Tontechnik

Ralf Barth

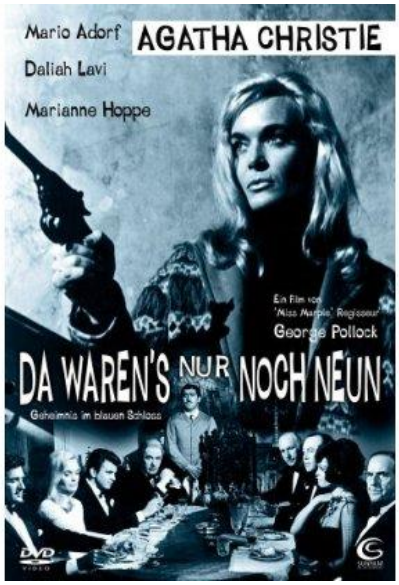
Videotechnik

Norbert Bussang

Maske und Frisuren

Ute Althaus, Grit Waldmann

Wir danken den Firmen Archinal Sanierungs- und Ingenieur GmbH & Co KG, Münchhausen und Hans Hirth Antiquitäten, Amönau.



Kinoplakat der ersten deutschen Verfilmung "Da waren's nur noch neun“, u.a. mit Mario Adorf 1965

Biographie der Autorin

Christie kam 1890 im britischen Torquay, (Grafschaft Devon) als das jüngste Kind des Amerikaners Frederick Alvah Miller und dessen englischer Ehefrau Clara Boehmer zur Welt. Sie hatte eine Schwester, Margaret Frary Miller (1879–1950), genannt 'Madge' und einen Bruder, Louis Montant Miller (1880–1929), genannt 'Monty'. Ihr Vater bezog Einkommen aus Geschäften in Übersee, über die nichts Näheres bekannt ist, welche der Familie aber ein Leben in Wohlstand ermöglichten. Er starb bereits 1901, Agatha war damals 11 Jahre alt.

Agatha Christie wuchs in der viktorianischen Villa *Ashfield* in Torquay auf und wurde bis zu ihrem 16. Lebensjahr nicht in einer Schule, sondern von ihren Eltern (bzw. der Mutter) unterrichtet, die früh ihr schriftstellerisches Talent erkannten. Mit 11 Jahren veröffentlichte sie ein erstes Gedicht in einem Lokalblatt.

Ihr zunächst begonnenes Musikstudium in Paris gab sie mit Beginn des Ersten Weltkriegs auf und arbeitete als Krankenschwester (Voluntary Aid Detachment) beim Britischen Roten Kreuz im örtlichen Krankenhaus, später in einer Apotheke. In dieser Zeit sammelte sie viele Erfahrungen mit Giften, die später in ihren Werken eine Rolle spielten.

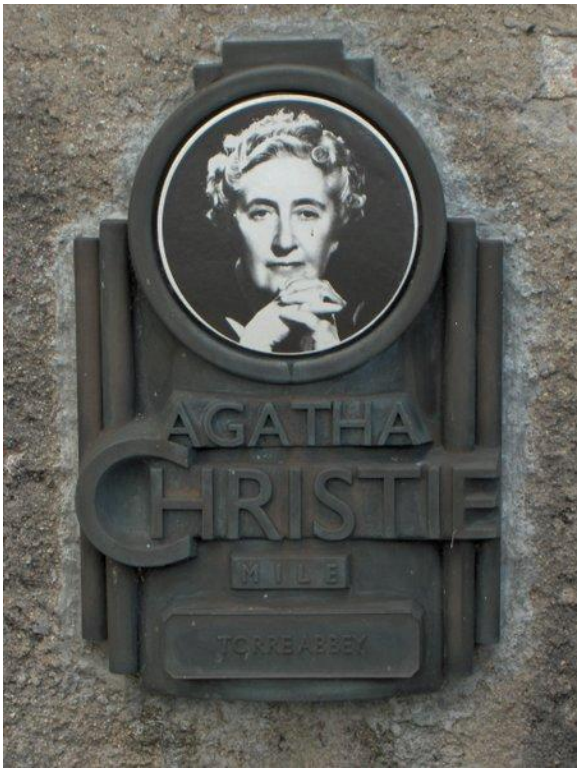
1914 heiratete sie Oberst Archibald Christie, einen Flieger der königlichen Luftwaffe. Mit ihm hatte sie eine Tochter, Rosalind Margaret Clarissa Christie, die am 5. August 1919 geboren wurde.



1921 erschien ihr erster Krimi: *Das fehlende Glied in der Kette* (engl.: *The Mysterious Affair at Styles*) mit dem belgischen Detektiv Hercule Poirot zunächst in den USA, dann in England. Schlagartig berühmt wurde Christie jedoch erst mit dem 1926 veröffentlichten Werk *Alibi* (engl.: *The Murder of Roger Ackroyd*). Christie verwendete in diesem Roman absichtlich sämtliche Klischees, die man in einem Kriminalroman erwartete (von den stereotypischen Verdächtigen bis hin zur Bibliothek als Schauplatz des Verbrechens), um die Leser in Sicherheit zu wiegen und diese mit einer niemals zuvor verwendeten Lösung zu schockieren. Inzwischen wird der Roman als eines ihrer besten Bücher angesehen.

In ihrer schriftstellerischen Tätigkeit hatte Agatha Christie schnell Erfolg, privat jedoch verliefen die Zwanziger Jahre eher unglücklich: Ihr Mann ließ sie berufsbedingt häufig allein, 1926 starb ihre Mutter – ein Ereignis, das sie stark mitnahm, außerdem musste Ashfield geräumt werden. Ohnehin erschöpft von

dieser Situation, gestand ihr Mann ihr die Affäre mit einer Golfpartnerin. Christie brach vollkommen zusammen, verließ das Haus, und wurde nach einer spektakulären Suchaktion zehn Tage später in einem Hotel in Harrogate aufgefunden – mit einem fast kompletten Gedächtnisschwund bezüglich dieser zehn Tage. 1928 wurde die Ehe geschieden. Die Geschichte um das Verschwinden von Agatha Christie wurde 1979 von Regisseur Michael Apted filmisch umgesetzt in *Das Geheimnis der Agatha Christie* (engl. Titel: *Agatha*) mit Vanessa Redgrave in der Hauptrolle.



Tafel mit Foto zu Ehren Agatha Christies an der Außenwand der Torre Abtei in ihrer Geburtsstadt Torquay

Um sich von den Strapazen der vergangenen Jahre zu erholen, entschied sie sich relativ spontan im Herbst dieses Jahres 1928 zu einer ausgedehnten Reise in den Nahen Osten und reiste mit dem Orient-Express nach Bagdad. Diese Spontanentscheidung (eigentlich hatte sie die Westindischen Inseln als Reiseziel gedacht) sollte das Leben Agatha Christies maßgeblich verändern und großen Einfluss auf ihr schriftstellerisches Werk ausüben. Es war allerdings nicht ihre erste Begegnung mit dem Nahen Osten, denn bereits als junge Frau war sie mit ihrer Mutter in Kairo gewesen. Von Bagdad aus reiste sie weiter nach Ur, wo der Archäologe Leonard Woolley mit Ausgrabungen beschäftigt war, die seinerzeit in England starkes Aufsehen erregten. Er und seine Frau Katharine empfingen die Berühmtheit Agatha Christie hocherfreut; sie blieb längere Zeit beim Grabungsteam und freundete sich mit den Woolleys an, was sie allerdings nicht daran hinderte, sie später in ihrem Roman *Mord in Mesopotamien* zu recht unerfreulichen Hauptfiguren zu verarbeiten. Als sie nach London zurückkehrte, tat sie dies mit einer Einladung Katherines im Gepäck, im Frühjahr 1930 zurückzukehren.

Bei diesem zweiten Aufenthalt in Ur lernte sie den 14 Jahre jüngeren Archäologen Max Mallowan kennen, der als Grabungsassistent bei Woolley arbeitete (allerdings bei ihrem ersten Besuch wegen einer Blinddarmentzündung abwesend war). Mallowan war von den Woolleys „abkommandiert“ worden, Agatha die Ausgrabungen und die Gegend zu zeigen. Bei dieser Gelegenheit verliebten sich die beiden.

Agatha Christie musste sehr bald (noch im Frühjahr 1930) wegen einer Erkrankung ihrer Tochter nach England zurückkehren, Max Mallowan begleitete sie auf dieser Rückfahrt bereits. Zögerlich nahm Agatha schließlich einen Heiratsantrag des so viel jüngeren Max an, am 11. September 1930 heirateten die beiden in Edinburgh.

1930 tauchte mit dem Roman *Mord im Pfarrhaus* (engl.: *The Murder at the Vicarage*) eine neue Detektiv-Figur auf: die altjüngferliche Miss Marple. In den darauf folgenden Jahren schrieb Agatha Christie zahlreiche Romane. Viele davon entstanden während der archäologischen Expeditionen mit ihrem Mann. Ihre Erlebnisse von einer der Expeditionen, die sie nach Syrien führte, schildert sie in *Erinnerung an glückliche Tage* (engl.: *Come, tell me how you live*). *Vorhang* (engl.: *Curtain*), Hercule Poirots letzten Fall, und *Ruhe unsanft* (engl.: *Sleeping murder*) mit Miss Marple schrieb sie schon 1940. Beide Romane wurden aber erst kurz vor bzw. nach ihrem Tod veröffentlicht, da Agatha Christie beide als stille Reserve für unerwartete Fälle zurückbehalten wollte. Außerdem ist *Vorhang* in der Tat Poirots letzter Fall, denn seine Schöpferin war seiner so überdrüssig, dass sie ihn sterben ließ. Da Poirot aber ihre Haupteinnahmequelle war, war es nötig, dass er bis zum Erscheinen von



Raum 411 des Pera Palas Hotels in Istanbul, Türkei, der Raum, in dem Agatha Christie „Mord im Orient Express“ schrieb.

Vorhang noch einige Fälle löste.

Agatha Christies Tochter Rosalind heiratete zu Beginn des Zweiten Weltkriegs Hubert Prichard und brachte am 21. September 1943 den Sohn Mathew Prichard zur Welt. Ihr Mann fiel im Krieg und sie ging 1949 eine Ehe mit Anthony Hicks ein. Sie starb am 28. Oktober 2004.

Agatha Christie machte auch im Theater Karriere, denn aufgrund schlechter Erfahrungen beschloss sie ihre Stücke nur noch selbst für die Bühne zu bearbeiten und war mit Begeisterung bei der Produktion dabei. Eines ihrer Bühnenstücke ist Die Mausefalle, welches das am häufigsten aufgeführte Theaterstück weltweit ist.

1970 erschien zu ihrem 80. Geburtstag der für Christie atypische Roman *Passenger to Frankfurt*, in dem es um eine Weltverschwörung von Neo-Nazis geht. Das umstrittene Buch wurde als einziges bisher nicht ins Deutsche übersetzt.

1971 wurde Agatha Christie von Königin Elizabeth II. als Dame Commander in den Orden des britischen Empire aufgenommen und dadurch in den persönlichen Adelsstand erhoben.

Ihren letzten Roman *Alter schützt vor Scharfsinn nicht* (engl.: *Postern of fate*) schrieb sie zwischen 1973 und 1974.

Am 12. Januar 1976 starb Agatha Christie in Winterbrook House im Ort Wallingford, Grafschaft Oxfordshire an einem Schlaganfall. 1977 erschien schließlich ihre Autobiografie *Meine gute alte Zeit* (engl.: *An Autobiography*), die größtenteils in den Jahren 1950 bis 1965 entstanden war. Eine flüssig geschriebene, ehrliche Erinnerung an Dinge, die Agatha Christie wichtig gewesen sind, mit Schwerpunkt auf ihrer Kindheit. Ergänzend zu ihrer Autobiografie kann die Biografie von Janet Morgan herangezogen werden. Agatha Christies Tochter Rosalind bat Mrs. Morgan, eine autorisierte Biografie ihrer Mutter zu verfassen. Durch umfangreiches Quellenstudium und Befragung von Agathas Freunden entstand eine detaillierte Schilderung ihres Lebens.



Agatha Christies Grab in Torquay

Insgesamt schrieb Agatha Christie 66 Kriminalromane, aber auch Kurzgeschichten und Bühnenstücke. Nach konservativen Schätzungen hat Agatha Christie über zwei Milliarden Bücher verkauft, wie ihr Enkel und Erbe Mathew Prichard auf der offiziellen Christie-Website betont. Damit gilt sie als die erfolgreichste Kriminalschriftstellerin der Welt. Unter dem Pseudonym *Mary Westmacott* schrieb sie außerdem sechs romantische Bücher. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Verfilmungen ihrer Bühnenstücke und Bücher.

Theaterverein Wetter
präsentiert:



Stadthalle Wetter, 20.00 Uhr
07. - 09. März und 14. - 16. März 2008

Vorverkauf: Bücherklause Ruhl - Wetter 06423/1880
info: www.theaterverein-wetter.de

Zum Inhalt

Wer sind Mrs. Onym und Mr. Onym? Diese Frage stellt sich den zehn Besuchern der Insel vor der englischen Küste. Die Männer und Frauen, die von Herkunft und Lebensart verschiedener nicht sein könnten, möchten gern mehr wissen. Besagte Onym's haben sie auf ein Wochenende am Meer eingeladen. Vor einiger Zeit erwarben sie das Eiland, eine Insel vor der Küste der englischen Grafschaft Devon, die von einem feudalen Landsitz gekrönt wird.

Sehr schön und luxuriös ist es hier, aber leider auch recht abgeschieden. Es gibt keine regelmäßige Fährverbindung zum Festland. Das wird fatal für die zehn Gäste, die eben doch eine Gemeinsamkeit aufweisen: Sie alle hüten ein düsteres Geheimnis. In ihrer Vergangenheit haben sie sich diverser Verfehlungen und Verbrechen schuldig gemacht, die indessen unentdeckt und folglich unbestraft blieben.

Kein Entrinnen möglich



7.11.1943 Uraufführung „Zehn kleine Negerlein“ im St. James Theatre, London.

Die mysteriösen Onym's haben irgendwie davon erfahren. Sie, die weiterhin unsichtbar bleiben, kündigen Gerechtigkeit an. Ohne die Möglichkeit der Flucht sollen die Zehn ihre Strafe erwarten, die stets mit dem Tod identisch ist. Auf Nachsicht können die „Gäste“ nicht zählen. Einen nach dem anderen ereilt das Ende, das perfiderweise vom alten Kinderreim „Zehn kleine Negerlein“ inspiriert ist.

Verzweifelt suchen die Verfolgten nach einer Fluchtmöglichkeit. Doch es gibt kein Boot, das Fährschiff lässt sich nicht mehr blicken. Also ergreift man die Flucht nach vorn und durchsucht die Insel nach dem Versteck, in dem die Onym's sich zwischen ihren Untaten verborgen halten müssen. Als dies ohne Ergebnis bleibt, dämmert der Gruppe die schreckliche Wahrheit: „Anonym“ muss einer der ihren sein! Als potenzielles Opfer hat er die beste Tarnung. Fortan belauert und verdächtigt man einander, während die Zahl der „Negerlein” weiter drastisch abnimmt …

Das Lied

Zehn kleine Negerlein ist ein Zählreim, der, in verschiedenen Textversionen in Gebrauch, stets 10 Strophen enthält, in denen jeweils ein „Negerlein“ stirbt oder „verschwindet“. Er stammt von dem amerikanischen Lied *Ten little Indians* aus dem Jahr 1868 ab. Er wurde und wird in verschiedenen Versionen bebildert oder vertont. Das Grundthema des reihenweisen Todes oder Verschwindens von Personen ist oft Thema von Büchern oder Filmen, wobei manchmal der Titel an den Reim erinnert.

Text der ersten deutschen Version (F.H.Benary,1885):

Zehn kleine Negerknaben schlachteten ein Schwein;
Einer stach sich selber tot, da blieben noch neun.

Neun kleine Negerknaben, die gingen auf die Jagd;
Einer schoss den andern tot, da waren's nur noch acht.

Acht kleine Negerknaben, die gingen und stahlen Rüben;
Den einen schlug der Bauer tot, da blieben nur noch sieben.

Sieben kleine Negerknaben begegnen einer Hex';
Einen zaubert sie gleich weg, da blieben nur noch sechs.

Sechs kleine Negerknaben gehn ohne Schuh und Strümpf;
Einer erkältet sich zu Tod, da blieben nur noch fünf.

Fünf kleine Negerknaben, die tranken bayrisch' Bier;
Der eine trank, bis dass er barst, da waren's nur noch vier.

Vier kleine Negerknaben, die kochten einen Brei;
Der eine fiel zum Kessel rein, da blieben nur noch drei.

Drei kleine Negerknaben spazierten am Bau vorbei;
Ein Stein fiel einem auf den Kopf - da blieben nur noch zwei.

Zwei kleine Negerknaben, die wuschen am Nil sich reine;
Den einen fraß ein Krokodil - da blieb nur noch der eine.

Ein kleiner Negerknabe nahm sich 'ne Mama;
Zehn kleine Negerknaben sind bald wieder da.


Entwurf 01/08
Agatha Christie // Und dann gab's keines mehr. ...
H. G. 01/08





„Sie würden sich wundern, Miss Claythorne, was Ehemänner notfalls alles fertig bringen.“



„Das ist doch alles schwachsinnig. Natürlich verdächtigt hier jeder jeden. Aber was soll da eine Untersuchung?"



„Aber Sie haben einen ganz bestimmten Verdacht?"



„Die Warterei macht einen irrsinnig."



„Captain Lombard fragt, ob Sie einen Whisky oder sonst was haben wollen?“



„Dazu, Captain Lombard würde ich nicht nein sagen.“